

und durch gärtnerische Anlagen die ganze Umgebung freundlicher gestalten zu können. Ferner ist beabsichtigt, soweit als möglich die Gitter vor den Fenstern der Krankenabteilungen zu entfernen. Dies kann aber teilweise auch nur geschehen, wenn die Fenster selbst verändert und so abschließbar gemacht werden, daß die Kranken sie nicht ohne weiteres öffnen können.

Nach Vorstehendem beehrt sich der Provinzialauschuß folgende Beschlusfassung vorzuschlagen:

„Der Provinziallandtag erklärt sich mit den in der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Bonn für das Haushaltsjahr 1928 vorge schlagenen baulichen Veränderungen einverstanden.“

Düsseldorf, den 17. Februar 1928.

Der Provinzialauschuß:

Dr. Adenauer,
Vorsitzender.

Dr. Gorion,
Landeshauptmann.

Anlage 10.
(Drucksache Nr. 8.)

Bericht und Antrag

des Provinzialauschusses,

betreffend Neubau einer Waschküche und Bäckerei und Umbau des jetzigen Waschküche- und Kochkuchengebäudes zu einer modernen Kochkuche in der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Grafenberg.

Die Anstalt Grafenberg, deren Bau im Jahre 1872 begonnen und die am 1. Juli 1876 mit den ersten Kranken belegt wurde, war für 300 Betten vorgesehen. Ihr Grundbesitz betrug ursprünglich 22 ha. Allmählich wurde er durch Zukauf auf 61 ha erweitert. Als die Aufnahmen in die Anstalt immer mehr zunahmen, zeigte sich, daß die einzelnen Abteilungen wesentlich stärker belegt werden konnten, als vorgesehen war. 1895 waren schließlich 550 Kranke in der Anstalt untergebracht, ohne daß wesentliche Neubauten vorgenommen wurden.

Der 40. Provinziallandtag beschloß 1896 ein großes Neubau- und Umbauprogramm für die rheinische Irrenfürsorge. Die Anstalt Grafenberg sollte danach hauptsächlich mit freiliegenden Krankenhäusern mit dem Charakter offener Abteilungen versorgt werden. Diese Bauten wurden in den Jahren 1897 bis 1900 ausgeführt und dadurch die Belegung der Anstalt um 200 Plätze gesteigert.

Diese Zunahme der Belegungsfähigkeit der Anstalt übte ihre Wirkungen auch auf die Wirtschaftsgebäude aus. Bisher waren die Koch- und Waschküche und das Kesselhaus in einem zentral gelegenen Gebäude vereinigt. Da allmählich die Mehrzahl der Krankengebäude an die Zentralheizung angeschlossen werden sollte und dadurch eine Vergrößerung des Kesselhauses unvermeidlich war, da andererseits die Kochkuche für die große Krankenzahl zu eng geworden war, beschloß ebenfalls der 40. Provinziallandtag, das Kesselhaus zu verlegen, und zwar in der Verlängerungssache des Verwaltungs- und Kochkuchengebäudes an einen Platz, der sich an den nach der Kapelle ansteigenden Hügel anlehnt. Der Hügel mußte, um genügend Raum zu schaffen, etwas abgetragen werden. Hinter das Kesselhaus wurde außerdem noch die Bäckerei verlegt, die bisher in einem Krankengebäude untergebracht war. Durch die Entfernung des Kesselhauses aus dem Koch- und Waschkuchengebäude wurde Raum gewonnen zur Erweiterung der zu eng gewordenen Kochkuche, indem in den bisherigen Maschinenraum ein Gemüseputz- und Spülraum eingebaut wurde.

Inzwischen ist die Belegung der Anstalt auf rund 900 Kranke gestiegen. Auch in der Verpflegung der Angestellten und Kranken ist eine wesentliche Änderung eingetreten. Während früher die Speisen gemeinsam gekocht und angerichtet wurden, werden jetzt für die Angestellten die Speisen einzeln zubereitet und aufgetragen. Daselbe erweist sich auch, wenigstens für einige Tage in der Woche, für die Kranken als notwendig. Dadurch bedarf die Küchenvorsteherin eines wesentlich größeren Raumes für die Zubereitung und Anrichtung der Speisen. Der Raum in der eigentlichen Kochkuche selbst ist aber dadurch, daß infolge der stärkeren Belegung der Anstalt immer

mehr Kochkessel aufgestellt werden mußten, so eingeeengt, daß er diesen Anforderungen bei weitem nicht mehr genügt. Verschlimmert wird die Lage noch dadurch, daß die Vermehrung der Kochkessel auch eine Zunahme der Schwadenbildung mit sich bringt, die weder auf natürlichem noch auf künstlichem Wege in ausreichendem Maße zu entfernen gelungen ist. Durch diese dauernde Feuchtigkeit, die sich an den Wänden nieder schlägt, haben auch der Verputz und das Mauerwerk stark gelitten. Durch einen Neuanstrich der Küche ist dieser Übelstand nicht mehr zu beheben.

All dies verlangt unbedingt eine wesentliche Vergrößerung und moderne Ausgestaltung der jetzigen Küche, da eine Herabsetzung der Krankenzahl in der Anstalt bei der außergewöhnlichen allgemeinen Zunahme des Krankenbestandes und den jetzt bald 2000 betragenden Aufnahmen in Grafenberg allein ganz ausgeschlossen ist. Das Koch- und Waschküchengebäude ist überall von Krankenabteilungen bzw. vom Kessel- und Verwaltungsgebäude umgeben. Eine wesentliche Erweiterung an Ort und Stelle ist deshalb nicht möglich. Da es aber bei der Anlage der Anstalt wünschenswert ist, daß die Küche wie bisher zentral gelegen bleibt, während die Waschküche leichter außerhalb der eigentlichen Krankengebäude liegen kann, ist in diesem Falle nur eine radikale Lösung möglich, um normale Verhältnisse zu schaffen. Die Waschküche muß aus dem jetzigen Koch- und Waschküchengebäude heraus verlegt und dafür ein neuer Bau außerhalb, aber im Anschluß an die Frauenseite, errichtet werden. Das jetzige Koch- und Waschküchengebäude muß zu einer modernen Küche mit allen notwendigen Nebenräumen umgebaut werden. Ausreichend Platz ist darin vorhanden. Eine andere Lösung erweist sich nicht als möglich. Dieser Ausbau kann natürlich nur in zwei Perioden vor sich gehen. Zuerst muß die neue Waschküche gebaut werden. Wenn diese fertig und in Betrieb genommen ist, dann kann erst die Küche in dem vorgesehenen Maße, und zwar unter Aufrechterhaltung des Betriebes, umgebaut werden. Die Kosten für den Neubau der Waschküche belaufen sich auf 285 000 RM., die des Umbaues der Küche auf 175 000 RM.

Wie schon oben ausgeführt, liegt hinter dem Kesselhause, angelehnt an den zur Kapelle aufsteigenden Hügel, die Bäckerei. Seit 1900 besitzt die Anstalt elektrische Beleuchtung. Die elektrische Kraft wurde zuerst von der Stadt Düsseldorf bezogen. Da vor einigen Jahren das städtische Elektrizitätswerk die Strompreise außergewöhnlich steigerte, wurde in dem 1900 gebauten Kesselhaus eine eigene elektrische Zentrale eingebaut, die jetzt die Anstalt mit Kraft und Licht versieht. Ferner sind in den letzten Jahren immer mehr Krankengebäude, die teilweise noch Ofenheizung, teilweise eigene Zentralheizung hatten, zur Beheizung an das Kesselhaus angeschlossen worden. Trotz Modernisierung der wärmetechnischen Einrichtungen bedingte dies einerseits eine Vergrößerung des Kesselhauses, andererseits eine größere Anlagerung von Kohlen, um bei Streik einen ausreichenden Vorrat zu haben. Für die letzteren ist eine ausreichende Lagerungsmöglichkeit jetzt nicht vorhanden. Sie werden offen abgeladen und lagern in der nächsten Umgebung der Bäckerei. Dies verträgt sich schwer mit der Sauberkeit, die in der Bäckerei herrschen soll. Ein anderer Ablagerungsraum für die Kohlen ist nicht zu schaffen wegen der schon geschilderten Geländeschwierigkeiten. Es erscheint deshalb notwendig, um einen überdachten Lagerplatz für die Kohlen zu schaffen und sie dadurch vor Schädigung durch die Witterung zu sichern, die Bäckerei aus dem jetzigen Gebäude zu entfernen und in einem Neubau, der an die neue Waschküche angeschlossen werden soll, zu verlegen. Die alte Bäckerei kann dann zu einem Kohlenlager umgeändert und benutzt werden, zumal da sie sehr günstig für diese Zwecke liegt. Der Neubau der Bäckerei ist aber auch deshalb erwünscht, weil seit 1900 nicht nur immer mehr Brot infolge der stärkeren Belegung der Anstalt gebacken werden muß, sondern auch weil der Brotbezug der Familien durch die in den letzten Jahren zahlreichen Verheirathungen der Angestellten wesentlich zugenommen hat. Dadurch sind auch die Räume für die Aufbewahrung des Brotes etwas eng geworden. Die Kosten für den Neubau der Bäckerei betragen 60 000 RM.

Es ist beabsichtigt, im Haushaltsjahre 1928 den Neubau des Waschküchengebäudes und der Bäckerei und im Jahre 1929 den Umbau des jetzigen Koch- und Waschküchengebäudes auszuführen.

Nach Vorstehendem beehrt sich der Provinzialauschuß folgende Beschlußfassung vorzuschlagen:

„Der Provinziallandtag ist mit dem Neubau einer Waschküche und Bäckerei und einem Umbau der Küche in dem jetzigen Koch- und Waschküchengebäude in der Rheinischen Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Düsseldorf-Grafenberg einverstanden. Von den Gesamtkosten im Betrage von 520 000 RM. für dieses Bauvorhaben sind als erste Rate 345 000 RM. in den Außerordentlichen Haushaltsplan für 1928 einzusetzen.“

Düsseldorf, den 17. Februar 1928.

Der Provinzialauschuß:

Dr. Adenauer,
Vorsitzender.

Dr. Horion,
Landeshauptmann.